Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 18

Artikel: "Alte Kaserne"

Autor: Ziegler, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Alte Kaserne"

Wer heute an der Predigergasse bei der Theatertasse antehrt und sich Billette für den nahen Wusentempel sichert, stellt sid taum vor, daß dort im vorigen Jahrhundert viele Schulkinder aus und ein gingen und sich daselbst ihren geistigen Notvorrat für ihr späteres Leben holten. Da wo jest die Theatersrequisiten (Bühnenbilder) ausbewährt werden, dehnte sich der Hulten Raserne". Hier erhielten die Schüler — nur Anaben — ihren ersten Turnunterricht. Er war aber auch sir die Jungen ein seiner Turnunterricht. Er war aber auch sir die Lehrwerfstätten im Schulhaus "Alte Kaserne" dasmals ihre Untertunft gefunden hatten, waren im Hof immer ganze "Beigen" Laden ausgeschichtet, Burgen, die gestürmt werden mußten, aber auch den Kämpsenden zum Unheil gereichen tonnten. Wehe, wenn diese nicht "gleitig" genug abspringen sonnten, wenn eine schlecht gesicherte "Burg" ins Wanten fam!

Das Schulhaus Alte Kaserne reichte bis zum heutigen Possigeigebäude und vielleicht ist manch einer, der als Junge dort seizend die Schulbank drückte, an derselben Stelle Jahre spätermit seinem Bräutchen am Arm wonnevoll zum Ziviskandssant aufgestiegen.

Bor 50 Jahren murden erftmals Schulräume im Parterre der Alten Kaferne als gefundkeitswidrig geschlossen. Gewiß waren diese Räume unhygienisch. Das tam aber den kleinen Shülern des Erdgeschoffes faum zum Bewußtsein. Dafür bot lich ihnen aus dem ebenerdigen Schulzimmer eine wunderbare Sicht auf den Pferdemarkt, ber jeweilen vor den Fenftern gegen die Predigergaffe abgehalten, wobei die Pferde im Trab dem Käufer vorgeführt wurden. Auch bot sich ja etwa die Gelegenheit, in einem unbewachten Moment durchs Fenfter gu entwischen. Der Bau des Kirchenfeldschulhauses an der Alegerimftraffe murde in Angriff genommen, und jum Winter-Schulmang 1892/93 zog die Schulgemeinde aus dem alten heimeligen Gebäude aus nach dem modernen Neubau in freies Gelande. So hatte nun die "Alte Raferne", die durch den Wandel der Zeiten als Dominikaner-Kloster, als Kaferne, als Knabenibule, als Lehrwerkstätten (und wer weiß was fonft noch) ihren Dienst auf der Bühne des Lebens getan hatte, die Zeit überlebt und der "fin de Ciècle" bodigte die ehrwürdige Stätte zum größten Teil wie manches andere auch und ließ neues erstehn.

Wer aber, wie die frühern Schüler (die Lehrfräfte find bis auf eine nicht mehr da), einen wichtigen Lebensabschnitt dort verlebt hat, dem geht noch etwas nach: etwas, das "Chusch" hat, Jugenderinnerungen, Kameradschaften, eine gewisse Romantik, die trog Mönchs-, Soldaten-, Schul- und Leimgeschmäcklein, trog Schuldrill- und Tagen mit einer Alt-Bernzeit an die Bater-stadt bindet.

Dies umsomehr, als die Jugend von damals eine Freiheit ganz anderer Art als die heutige genießen durste, nämlich die Freiheit der Straße! Erzählungen aus jener Zeit dürsten die heutigen Buben fast neidisch werden lassen. Sport zwar gab es nicht, dafür aber tausend lustige Streiche, die heute im Stadtleben undentbar sind, zu deren jedoch Gewandtheit ebenfalls ersorderlich war. Die Ungebundenheit des Straßenlebens fand ihren Ausgleich in größerer Strenge und Gebundenheit in Schule und Haus.

Im letten Jahrzehnt ist es üblich geworden, daß die "Schüler-Beteranen", die Jahrgänge 1869—1885, sich so ca. alle 2 Jahre im Junftsaal zur Webern treffen, um Jugenderinnerungen aufzufrischen und Kameradschaft zu pslegen, so auch zuletzt am 21. April d. J. Eine Hauptattraftion bilden jeweilen die Lichtbildvorsührungen. In liebevoller Anhänglichkeit an unsere Stadt hat der Sekretär der Vereinigung "Alte Kaserne", Herr Blum, köstliches Material gesammelt, das stets großen Anklang sindet Bu Ehren einer folch fröhlichen Feier entstunden f. 3. die folgenden Berse:

Gruß an die Vereinigung "Alte Kaserne"

(Frei nach Goethe.)

Wir singen und sagen von den Zeiten so gern, da wir zur Schule gegangen.
Wie sind sie so weit und sind sie so fern, da wir von Frohmut umfangen, zur "Alten Kaserne" gelenket den Schritt! Wir brachten viel guten Willen mit zum Lernen und Leben und fanden Kitt, der mag noch immer uns einen, so anders wir heute erscheinen.

Die "Alte Kaserne" ein Schulhaus war, Das hatt' weder Tugend noch Schöne und herbergte doch eine muntere Schar: der Unter= und Mittelstadt Söhne. Ob reich oder arm, ob kräftig, ob bleich, sie find Kamerad und sind alle gleich auf Gängen und Treppen im weiten Reich. Sie sollten in Keihen dort innen Biel Wissen und Weisheit gewinnen.

Und, wie es sich schieft für ein altes haus: Der Geist der Jahrhunderte wachte, durchwehte der Jugend stürmisch Gebraus unmerklich, langdauernd und sachte. Er gab ihr die Richtung, und gab ihr ein Ziel, Er mischte sich in der Jugend Spiel. Uch ja, da waren der Geister viel von Mönchen und von Soldaten zu herrschen in Sinnen und Taten!

Sie spendeten Ernst und schenkten Bertraun und haben sich darin bewähret, dem Leben mutig ins Auge zu schaun, ob Freud oder Leid es bescheret. Im Lernen, im Spiel und im Wagemut, da wurden die Jungen tüchtig und gut und willig dem Lande zu lassen ihr Blut. Sie lernten, das Leben zu meistern von den ernsten und heitern Geistern.

Wohl feiner blieb völlig unberührt von diesen geheimen Gewalten und wie das Schicksal ihn auch geführt, der Schulzeit frühem Gestalten blieb Jeder ein wenig untertan. Und meistert ihn auch ein Selbständigkeitswahn und hat er die Schulweisheit abgetan, der Geist der Schule wird bleiben, muß Blüten und Früchte treiben.

Es herrscht und es rauscht unsre Jugendzeit so manche Nacht durch die Träume. Sie machte in Freundschaft die Herzen weit, drum nimmer den Anschluß versäume! Und nun ist der Tag der Berständigung! Ihr Kasernenfreunde besorgt nun mit Schwung Die Erinnerungs-Estrick-Entrümpelung und freuet euch im Bereine!
Dies wünscht der Lehrerschaft "Eine".

E. Ziegler.